

# Allerlei aus der Taubstummenvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **20 (1926)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

so oft ich ihn besuchte, hörte ich aus seinem Munde nie keine Klage. Geduldig und ergeben trug er sein Leid, aufs beste gepflegt von seiner treuen Gattin. Auch sie klagte nicht. An ihrem Glauben, Lieben und Hoffen richtete sich der Kranke auf und stärkte seine Seele, daß die Lust zur Arbeit neu erwachte und erfreuliche Besserung eintrat. Herr Kull konnte sich wieder im Zimmer bewegen und wieder Klavier spielen. Ja, noch mehr: er durfte sich in seinem letzten Lebensjahr wieder ins Freie wagen und kleinere Spaziergänge unternehmen. Die alte Arbeitsfreude hatte sich wieder eingestellt. Er verfolgte mit regem Eifer die weitere Entwicklung des schweizerischen Taubstummwesens und griff auch selbst zur Feder. Als teures Vermächtnis aus dieser Zeit betrachte ich eine vorzügliche Darstellung des Artikulationsunterrichts, die mir der väterliche Freund geschenkt hat. Mit den nahen und fernen Fachgenossen und Freunden nahm er den Briefverkehr wieder auf. Noch in seinen Leidensstagen war es, da ihn die große Not ausländischer Anstalten bewegte. Vom Krankenbette aus leitete er eine Sammlung für eine solche Anstalt ein und durfte sich freuen, daß er ihr wirksame Hilfe bringen durfte. So warm schlug sein Herz für seine Freunde. Er verfaßte noch einen größeren Aufsatz über den Abschunterricht bei den Schwerhörigen und wandte sich auch der in früheren Jahren so gerne gepflegten Dichtkunst wieder zu. Es war, wie wenn nach langen, schweren Regentagen der Abendhimmel sich aufheitert und die Sonne ihre goldenen Strahlen über die Erde gießt, neues Licht und neue Freude verheißend. So war auch sein Lebensabend, freude- und friedevoll. Sein Herz ergoß sich in Liebe und Freundlichkeit nach allen Seiten, wie wenn es geahnt hätte, daß sein Tag sich neigte. Ein kurzes Unwohlsein! und das treue Herz hatte aufgehört zu schlagen. Ohne neues Leiden, mitten aus einer beglückenden Tätigkeit heraus durfte der teure Mann eingehen zur ewigen Ruhe.

Vom Widerschein seines freundlichen Lebensabends umstrahlt, so lebt nun sein Bild in unserer Erinnerung weiter. Heißer Dank befeelt uns, wenn wir seiner gedenken. Dank für alles, was er in seinem arbeitsreichen Leben für die Anstalt, ihre Pflegebefohlenen und für die schweizerische Blinden- und Taubstummensache getan hat. „Sein Leben war Liebe und Arbeit.“ So lasen wir in der Trauernachricht. Mit keinem Worte hätte man das Wirken des

teuren Heimgegangenen besser bezeichnen können. Herzlicher Dank sei ihm auch gesagt für die Treue, die er seinen Freunden gehalten hat. Seine Liebe war echt, tief und wahr. Was er an Liebe gesät, wird ihm der Herr lohnen. Möge sein Andenken bei uns allen, besonders auch bei seinen ehemaligen Schülern im Segen bleiben.

### Allerlei aus der Taubstummenvelt

#### Walter Singer. †

Mitten im Leben sind wir vom Tod umfangen. Am 28. Juni starb plötzlich, nach kurzem, schwerem Leiden, an den Folgen einer Blinddarmentzündung, unser Schicksalsgenosse und Freund Walter Singer, im Alter von 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren. Der Schnitter Tod hat ein hoffnungsvolles und vielversprechendes, junges Leben geknickt und damit die Angehörigen und Bekannten, sowie uns Zürcher Gehörlose, in tiefstes Leid versetzt. Um so mehr sind die Eltern zu bedauern, als sie vor 3 Jahren ebenfalls eine Tochter im gleichen blühenden Alter durch den Tod verloren haben. Walter Singer war ein Sohn unseres Schicksalsgenossen, des bekannten Kunstglasmalers Heinrich Singer und Bruder unseres Schicksalsgenossen und Mitgliedes Alfred Singer. Er besuchte die Taubstummensanalt in Zürich. Nach der Schulzeit kam er zu einem Maler in die Lehre und arbeitete hier als Automaler. Er wuchs zur Freude seiner Eltern zu einem kräftigen Jüngling heran. Er fand nach der Lehrzeit auch Anschluß an den Gehörlosenbund Zürich und Umgebung, wo er der Sektion Krankenkasse, sowie der Turn- und Sportsektion angehörte. Er war ein beliebtes, für die Taubstummensache vielversprechendes Mitglied. Auch besuchte er immer fleißig die Taubstummens-Gottesdienste. Trotzdem eine stille Bestattung angesagt war (Kremation), hatten sich doch einige seiner zahlreichen hörenden und gehörlosen Freunde im Krematorium eingefunden, um von ihrem toten Freunde Abschied zu nehmen. Herr Pfarrer Weber hielt die Abdankungsrede. Die vielen prachtvollen Kränze, darunter auch einer vom Gehörlosenbund als letzter Gruß, zeugen von der Beliebtheit Walter Singers.

Nun deckt die Erde deinen Leib. Schlafe wohl, lieber Freund, auf Wiedersehen!

Wilh. Müller

(Gehörlosenbund Zürich und Umgebung)